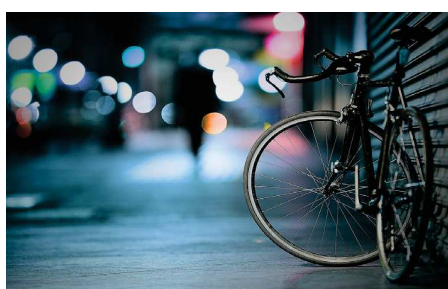


## Nachhaltige Mobilität in unserem Heiligenhaus: „Der Radverkehr kommt noch deutlich zu kurz“

Nach aktuellen Untersuchungen investieren deutsche Städte noch immer nur wenig Geld in den sicheren Radverkehr. Meist weniger als fünf Euro pro Kopf pro Jahr. Man braucht deutlich mehr Geld – aber auch mehr Platz und Rechte für Radfahrer.



**Klar gekennzeichnete Radstreifen, wie auf der Hauptstraße sind gut, oftmals jedoch nicht ausreichend, um sich mit dem Fahrrad sicher im Stadtgebiet bewegen zu können.**

In Heiligenhaus haben es Radfahrer im Straßenverkehr nicht leicht: Vielfach ist es zu unübersichtlich, damit zu gefährlich und sie selbst werden als Störfaktor wahrgenommen. Dieses muss sich ändern, so wie es bereits der ADFC, der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club, in seiner Kampagne #MehrPlatzFürsRad fordert.

„Das Ziel der bundesweiten Kampagne ist: Mehr Platz fürs Rad – gute Radwege, sichere Kreuzungen und viel mehr Fahrradparkplätze.“ Solche Forderungen sind keine Utopie, sondern bereits gelebte Realität in vielen Städten.

Ein Konzept muss her! Um Menschen dazu zu bewegen, das Auto vorrübergehend oder längerfristig gegen ein Fahrrad, e-Bike, e-Scooter zu tauschen, muss die Nutzung Spaß machen, effizient und vor allem sicher sein.

Hierzu müssten auf allen Hauptverkehrsstraßen separate Fahrspuren und Flächen für Radfahrer eingerichtet werden, so wie jetzt geplant bei der Wiederherstellung des Nordringes in Höhe des Panoramagartens.

Um Tote-Winkel-Unfälle weitestgehend zu vermeiden ist es wichtig, die wartenden Radfahrer an Ampeln vor den wartenden Kraftfahrzeugen zu platzieren. Dieses erreicht man mit versetzten Wartezonen. Hier bringen wenige Zentimeter schon einen deutlichen Sicherheitsgewinn, da Radfahrer so in das Sichtfeld des Kraftfahrers rücken.

Ideal wäre eine eigene Wartezone in voller Fahrbahnbreite vor den übrigen Verkehrsteilnehmern. Eine Maßnahme, die bereits in der Planungsphase berücksichtigt werden muss. Zudem sind alle Bereiche für Radfahrer farblich abzusetzen, um eine bessere Wahrnehmung zu gewährleisten.

Auf vielen Nebenstrecken sind Fahrradstraßen einzurichten, auf denen dann Kraftfahrzeuge nur zu Gast sind. Gerade in Wohngebieten und vor Schulen ist dieses eine Möglichkeit den Verkehr zu beruhigen und somit für mehr Sicherheit aller Straßenverkehrsteilnehmern zu sorgen, ohne dass bauliche Veränderungen notwendig sind. Auf der Haupt-

### Inhalt:

*Der Radverkehr kommt noch deutlich zu kurz*



auf Seite 1 und 2

*Tempo 30 Talburgstraße*



auf Seite 2

*Bürgerklimaschutzwald*



auf Seite 3

*Heiligenhaus braucht ein attraktives NVZ*



auf Seite 4

*Wichtige Termine zur Notiz*



auf Seite 4

straße haben wir durch den Umbau bereits viel erreicht. Einspurige Einbahnstraße mit reduzierter Geschwindigkeit auf 20 bzw. 30 km/h, mit gegenläufigem Angebotsstreifen für Radfahrer, breitere Bereiche für Fußgänger und abgesenkte Bordsteinkanten sind bereits eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Urzustand. Aber auch hier läuft noch nicht alles wie erhofft.

Weiterhin nutzen diese Straße zu viele Fahrzeuge als Durchgangsstraße und dieses häufig mit zu hoher Geschwindigkeit. Riskante Überholmanöver und abgestellte Fahrzeuge auf dem Angebotsstreifen für Radfahrer

### Immer ein offenes Ohr für Sie:

SPD Heiligenhaus  
Ingmar Janssen, Vorsitzender  
Telefon: (02056) 22859 oder  
[www.spd-heiligenhaus.de](http://www.spd-heiligenhaus.de)  
[spd@spd-heiligenhaus.de](mailto:spd@spd-heiligenhaus.de)

oder auf dem Bürgersteig gefährden zusätzlich den Radverkehr. Fehlverhalten, welche fatale Folgen haben können und beseitigt gehören.

Zu einem guten Konzept gehört jedoch auch, die einzelnen Verkehrsmittel miteinander kombinierbar zu machen. Es muss ein Leichtes sein, mit dem Rad die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr zu erreichen, um an seinen Arbeitsplatz in Düsseldorf, Wuppertal oder Essen zu gelangen. Hier scheitert es jedoch bereits an der Tatsache, dass am „ZOB“ vor dem Rathaus keine Abstellmöglichkeiten für Radfahrer vorhanden sind.

Ähnliches zeigt sich an vielen weiteren Haltestellen im Stadtgebiet sowie an allen so genannten „Points of Interest“, hierzu gehört auch die komplette Hauptstraße, an denen die Fahrradfahrer Abstellmöglichkeiten vermissen.

Ein Verkehrsmittel wird erst dann populär, wenn dieses angeboten oder die Nutzung ermöglicht wird. Solange in Heiligenhaus weiter auf das Kraftfahrzeug als primäres Verkehrsmittel bei allen Planungen gesetzt wird, werden wir kaum unsere lokal gesetzten Klimaziele erreichen können.

**Unsere Forderungen sind daher ein grundsätzliches Umdenken und Umlenken in Bezug auf den Fahrradverkehr für einen erfolgreichen Klimaschutz.**

*Meik Schlenther (Mitglied der SPD-Fraktion Heiligenhaus)*



## Der KlartextKommentar

„Auf einer der letzten Fraktionssitzungen wurde mit dem Nebensatz „falsch parken kostet 15 Euro, schwarz fahren 60“ eines auf den Punkt gebracht - wir sind eine Autofahrernation!

Es gibt zahlreiche Beispiele, in denen das Auto im direkten Vergleich bevorzugt behandelt wird. Einfaches Ausspucken wird in Heiligenhaus höher bestraft, als das Zuparken von Hydranten und der Sonntagsausflug mit der Nutzung der Rheinfähre bei Zons oder Kaiserswerth kostet für eine Familie auf dem Rad mehr als mit dem Auto.

Verkehrte Welt, angesichts der aktuellen Klimadiskussion? Wenn bereits die Nutzung des öffentlichen Personennah- und fernverkehrs ab zwei Personen teurer ist, als die Nutzung des eigenen PKW's, dann mit Sicherheit. Schiebt man einmal für kurze Zeit das Thema Klima zur Seite und betrachtet den Verkehr als ein eigenständiges Thema, dann hat die Nutzung des PKWs einiges an Vorteilen.

- Man kann flexibel von A nach B fahren, mit individuellen Zwischenstops und zu jeder Zeit.
- Am Zielort ist man flexibel, da das eigene Fahrzeug mitgereist ist.
- In der Regel ist man sogar schneller und preiswerter unterwegs.

Wir werden niemals den durch Individualverkehr verursachten Schadstoffausstoß reduzieren, wenn wir nicht endlich anfangen, alle anderen Fortbewegungsmittel attraktiver zu gestalten.

- Reduzierung aller Kosten anderer Fortbewegungsmittel,
- breiteres Angebot im öffentlichen Personennah- und fernverkehr inklusive einer deutlich höheren Taktung,
- mehr Fahrradstraßen/-spuren und
- deutlich empfindlichere Strafen für Fehlverhalten im Straßenverkehr

Dies sind zwingend notwendige Maßnahmen, um neben der Umwelt auch die Nerven aller Verkehrsteilnehmer zu schonen.“

*Ein Kommentar von Meik Schlenther*



## Tempo 30 auf der gesamten Talburgstraße

**Eine gute Lösung für den Ortsteil Wassermangel und den Weg zur Grundschule**

Im Verkehrsausschuss stellte die Verwaltung zunächst das auftragsgemäße Prüfergebnis zur Einrichtung einer „Tempo 30 Zone“ dar. Im Wesentlichen aufgrund der Stellungnahmen der Polizei und der Rheinbahn AG (Linie Ortsbus O 17) schlug sie nicht vor, diese einzurichten.

Allerdings kam der rechtlich mögliche Vorschlag, anstelle einer „Tempo 30 Zone“ eine stationäre „Tempo 30 Regelung“ (diese beinhaltet keine rechts vor links Vorfahrt) für die Talburgstraße, beginnend an der Rheinlandstraße und endend am Beginn der bestehenden „Tempo 30 Zone“ vor der Röntgenstraße, anzuordnen, auf den Tisch.

Dieser Vorschlag wurde von der überwiegenden Anzahl der Mitglieder des Verkehrsausschusses als eine deckungsgleiche Regelung (bis auf die Vorfahrtsregelungen) anstelle einer „Tempo 30 Zone“ und als eine gute Lösung im Sinne der Bürger und des Bürgervereins Wassermangels angesehen.

So war uns nicht verwunderlich, dass die Verwaltung einstimmig aufgefordert wurde, als Straßenverkehrsbehörde eine stationäre Tempo 30 Regelung für die Talburgstraße einzurichten.

Die Straßenverkehrsbehörde soll darüber hinaus auch für die Nebenstraßen wie Bogenstraße, Neuhausbusch und Teile der Grubenstraße eine stationäre Tempo 30 Regelung anordnen.

*Friedrich-Ernst Martin (Mitglied der SPD-Fraktion Heiligenhaus)*

# Bürgerklimaschutzwald für Heiligenhaus

Unser Stadtförster Hannes Johannsen sprach auf unserem zweiten Bürgerinfoabend im Club Heiligenhaus über die Geschichte des Waldes, seine durch den Menschen und das Industriezeitalter geprägte Wandlung und die aktuellen Herausforderungen durch den Klimawandel. Ein gemeinsames Ziel aller, ist die Anlage eines Bürgerklimaschutzwaldes.

Unser Wald ist, durch die in den letzten Jahren deutlich extremer ausfallenden Wetter, neuen Herausforderungen ausgesetzt, auch weiterhin bestehen zu können. Existenz sein für unsere Naherholung, dem Lebensraum zahlreicher Tiere und seiner nachhaltigen Bewirtschaftung.

Auch in der Vergangenheit musste der Mensch als Hauptnutzer den Wald immer wieder nachhaltig auf seine geänderten Bedürfnisse anpassen. Gerade heute unter den Einflüssen weltweiter klimatischer Veränderungen, kommen wir ohne Eingriffe in das Ökosystem Wald nicht aus. Nach den beiden Weltkriegen wurden beispielsweise Fichten aufgrund ihres sehr gut in der Bauindustrie verwendbaren Holzes zahlreich angepflanzt. Im Bergbau war die

anspruchlos, wenn sie genug Wasser für ihre Entwicklung ziehen kann. Genau das ist aber das Problem unserer Tage. Wenig Wasser bedeutet Stress für die Fichte, sie wird anfällig für Schädlinge, wie den Borkenkäfer, und stirbt ab. Ein Umstand, der es nötig machen wird, die Fichtenbestände in Zukunft durch robustere, mit Trockenperioden deutlich besser klarkommende Baumarten, wie die Weiß-Tanne oder Douglasie zu ersetzen.

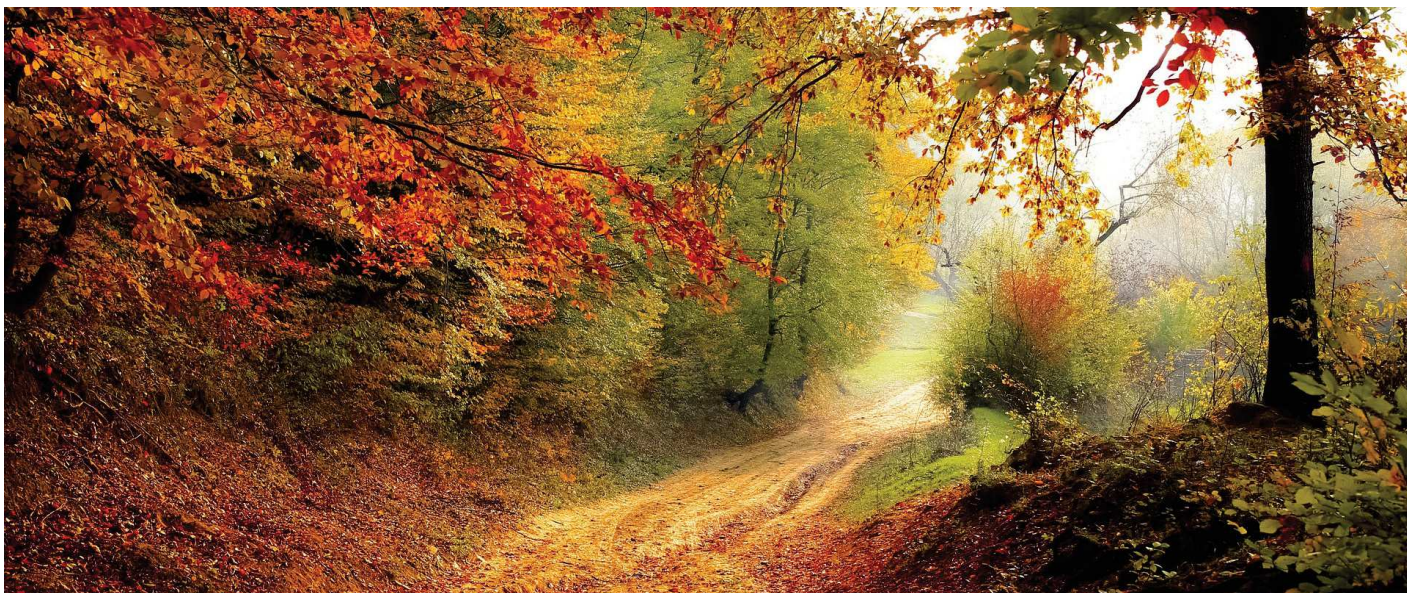
Ein Prozess, der Arbeitseinsatz und hohe finanzielle Aufwendungen fordert, die mit den bisherigen Planungen kaum zu stemmen sein werden. Hannes Johannsen sieht dennoch in Zukunft einen Mischwald mit Baumarten wie Trauben-Eiche, Schwarznuss, Weiß-Tanne und Douglasie. Darüber hinaus

Population zu einer Bedrohung für Setzlinge und junge Bäume geworden. Zukünftig müssen daher zwingend die Wildbestände in unseren Wäldern angepasst werden.

Überhaupt ist eine intensive Baumpflanzung auf geeigneten Flächen ein großer Schritt in Richtung Klimaschutz und Naturerhalt. Zeit also, den Planungen und Versprechungen Taten folgen zu lassen. So konnte Hannes Johannsen auf unserem Bürgerinfoabend erstmalig in der Öffentlichkeit ein wichtiges Klimaschutzprojekt für Heiligenhaus vorstellen:

## Der Bürgerklimaschutzwald.

Es ist eine schöne Tradition, zu einem besonderen Anlass im Leben einen Baum zu pflanzen. Heiligenhauserinnen und Heiligenhauser können diesem Brauch demnächst in unserem Bürgerwald folgen – beispielsweise zur Geburt oder zur Hochzeit, zum Schulabschluss oder zu einem Firmenjubiläum. In der Nähe der Abstküche wird dann ein Wald entstehen, zu dem jeder ein ganz besonders inniges



Fichte im Stollenbau ein sehr beliebtes Bauholz. Das Fichtenholz hatte nämlich die Eigenschaft unter Druck durch ein vernehmbares Knacken den Bergmann vor einem Stollenbruch zu warnen. Die Fichte ist zudem ein schnell nachwachsendes Holz und sehr

sind allerdings noch andere Herausforderungen zu bestehen, um für unsere Kinder den Wald in seinen heutigen Funktionen erhalten zu können. Beispielsweise ist durch den Wegfall aller natürlichen Feinde das Rehwild in seiner immer stärker werdenden

Verhältnis haben wird. Ein richtiger Bürgerwald eben. Ein schönes Stück Heiligenhaus, Klimaanlage, Natur, Nachhaltigkeit und ein besonders gutes Erbe für nachfolgende Generationen.



# Die Innenstadt von Heiligenhaus braucht ein attraktives Nahversorgungszentrum

Der Umbau unserer Innenstadt geht weiter voran. Mit der Umgestaltung der Hauptstraße wurde mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer geschaffen. Die frühere Belastung des Haupteinkaufsbereichs durch den kompletten Durchgangsverkehr ist Vergangenheit. Derzeit werden die Grundstücke des ehemaligen Hauses der Kirche und der Gießerei Hitzbleck bebaut. Ein Nahversorgungszentrum (NVZ) auf dem ehemaligen Hitzbleck-Gelände soll Kunden in die Innenstadt locken. Kunden, die dann auch zum Einzelhandel in der Hauptstraße gelenkt werden sollen. Denn es geht darum, unsere „gute Stube“, den Einkaufsbereich Hauptstraße, vital zu halten. Soweit die zugrunde liegende Überlegung der Stadtplanung. Nachdem es aber lange Zeit beim NVZ nicht so richtig voran ging, gibt es vermehrt Kritik, zumal dem Investor nachträgliche Zugeständnisse gemacht wurden.

Todesurteil und Ladensterben in der Hauptstraße sind die Vokabeln, mit denen die WAHL den Bau des NVZ derzeit begleitet. Aktueller Anlass sind Veränderungen an der Vertragsgrundlage für das NVZ. Die nüchternen Fakten dazu sehen weit weniger dramatisch aus: Schon bisher gibt es keinerlei Sortimentsausschlüsse für das NVZ. Auch die angesprochenen Drogerieartikel waren schon bisher als Sortimente für den SB-Markt und den Discounter zulässig. Angesichts dieser Sachlage den kompletten Bau des NVZ an der Frage eines separaten Drogeriemarktes scheitern zu lassen, wäre absurd und für den Einzelhandel in der Innenstadt kontraproduktiv.

Die Innenstadt braucht zwingend einen attraktiven SB-Markt und einen Discounter, um ein komplettes Angebot abbilden

und Kunden anlocken zu können. Das Fehlen des Discounters wird seit Jahren beklagt, nachdem ALDI den Standort wegen eines zu kleinen und nicht mehr zeitgemäßen Ladenlokals verlassen hat. Die gleichen Probleme sind für den REWE-Markt zu diagnostizieren, der auf seiner beengten Fläche nicht dauerhaft überlebensfähig ist. Die Aussage der WAHL, „einen Supermarkt und einen Discounter kriegen wir schon in die Innenstadt“, ist leichtfertig und wird durch die ergebnislosen Bemühungen der letzten Jahre widerlegt.

Natürlich ist es wichtig, dass es auch in der Hauptstraße sogenannte Frequenzbringer, also Geschäfte, die täglich von vielen Kunden angelaufen werden, gibt. Noch wichtiger ist es allerdings, die Voraussetzungen und Anreize dafür zu schaffen, dass die Kun-

## Wichtige Termine!

10. November 2019, ab 12 Uhr  
Heiligenhauser Martinsmarkt  
mit verkaufsoffenem Sonntag

11. November 2019  
Lenkungskreis Heljensbad

12. - 15. Dezember 2019  
Weihnachtsmarkt -  
SPD Feuerzangenbowle

den überhaupt erst einmal in die Innenstadt kommen. Daher ist das NVZ mit einem modernen SB-Markt und einem Discounter unverzichtbar.

Sicher darf man Kritik am Investor üben, der Einiges nicht so, wie geplant und abgesprochen liefern kann. Man darf aber auch überlegen, woran es liegen kann, dass es selbst einem namhaften Betreiber wie HBB nicht gelingt, die in Heiligenhaus geplanten Ladenlokale zu füllen. Laut dem letzten Einzelhandelsgutachten fließt viel Kaufkraft in die Außenbereiche (Real, Selbecker Markt, Lidl) und in die Nachbarstädte. Der stetig wachsende Online-Handel tut sein Übriges. Man darf fragen, was Stadt, Stadtmarketing, Einzelhandel und der Investor zusammen tun können, um trotz entgegenlaufender Trends eine attraktive Innenstadt zu gestalten und die Kaufkraft der Bürger hier zu binden. Man darf auch fragen, wie es gelingt, die Hauptstraße optimal mit dem NVZ zu verbinden, damit einkaufstechnisch eine Einheit entsteht. Wenig zielführend ist es allerdings aus Sicht der SPD-Fraktion, dem NVZ-Investor zu empfehlen, von seinem Projekt abzuspringen, wie es die WAHL tut. Das würde die Stadt um Jahre zurückwerfen. Daher war es wichtig, dass der Stadtrat die Voraussetzungen für den weiteren Bau des NVZ geschaffen hat.

Peter Kramer (Vorsitzender der SPD-Fraktion Heiligenhaus)

